

# TAGBLATT

AUSGABE FÜR DIE STADT ST.GALLEN, GOSSAU UND UMGEBUNG – [www.tagblatt.ch](http://www.tagblatt.ch)

## Hunde kastrieren, nicht töten

Otto Forster und Bruno Mascello kämpfen gemeinsam gegen das Elend der rumänischen Strassenhunde. Dass sie beide Gossauer sind, ist ein schöner Zufall, schafft Vertrauen und ist der Sache dienlich.

GISELA TOBLER

**GOSSAU/LUGOJ.** Vor 14 Jahren reiste Otto Forster das erstmal geschäftlich in die westrumänische Stadt Lugoj. Er bildete dort im Auftrag seiner Arbeitgeberin, der St.Galler Textilfirma Forster Rohner AG, Mitarbeiter einer Tochtergesellschaft aus. Anfangs blieb der gelernte Stickerezeichner nur für einige Wochen. Bis er sich vor neun Jahren ein Haus gekauft und sich in Lugoj niedergelassen hat. Seit einem halben Jahr ist er pensioniert. Die neu gewonnene Freizeit nutzt er, um in seiner Wahlheimat ein Strassenhundeprojekt mit Unterstützung der Schweizer Tierschutzorganisation Network for Animal Protection (Netap) aufzubauen.

### Kein Geld vom Staat

«Die streunenden Hunde, die zu Hunderten durch die Strassen zogen, sind mir schon zu Beginn aufgefallen», erzählt der gebürtige Gossauer, dem das Schicksal der Tiere sehr nahe ging. Und entsetzt habe er feststellen müssen, dass die Hunde, um dem Problem der Überpopulation Herr zu werden, oft in Tötungsstationen grausam umgebracht wurden. In der Folge unterstützte er die lokalen Tierschützer und half tatkräftig und auch finanziell mit, um das klägliche Dasein der Hunde zu erleichtern. In der Bevölkerung und auch bei Politikern und Behörden, zu denen er stets eine gute Beziehung pflegte, warb er für sein Anliegen, die Hunde nicht zu töten, sondern zu kastrieren. Vor einem halben Jahr habe eine Umfrage ergeben, dass achtzig Prozent der Bevölkerung eine tierfreundliche Lösung des Strassenhundeproblems befürworten. Zwei Jahre zuvor wurde in Rumänien ein Gesetz verabschiedet, welches die Tötung der Tiere eigentlich verbieten würde. Doch Geld konnte der Staat nicht zur Verfügung stellen. Eine Kastration kostet zwischen 30 und 40 Franken, inklusive medizinischer Grundversor-



Bild Gisela Tobler

Die beiden Gossauer Otto Forster (links) und Bruno Mascello arbeiten seit einem halben Jahr zusammen.



Bild pd

Die Tierschutzorganisation Netap kastriert im rumänischen Lugoj regelmässig Strassenhunde.

gung. «Das einzige Mittel, welches das Leid der Tiere nachhaltig verhindern kann, ist die flächendeckende Kastration», erklärt Bruno Mascello, Netap-Vizepräsident, Rechtsanwalt sowie Studienleiter und Dozent an der Uni-

versität St. Gallen. Mascello ist ebenfalls Gossauer. Die beiden arbeiten seit einem halben Jahr zusammen. Von Otto Forsters Engagement hat Netap per Zufall aus seinem Netzwerk erfahren, worauf die Organisation im vergange-

nen Juni eines ihrer ehrenamtlich tätigen Tierärzteteams kurzfristig für eine Woche nach Lugoj schickte. Nachdem sich das Team von der vorbildlichen lokalen Arbeit überzeugt hatte, beschloss Netap, das Projekt Lugoj in ihr Programm

aufzunehmen. Zu Forsters Aufgaben gehört auch viel Aufklärungsarbeit, indem er die Bevölkerung unter anderem für die Sinnlosigkeit des profitorientierten Hundehandels sensibilisiert. «Ein schwieriges Unterfangen», wie er festgestellt hat. «Hundezucht ist überflüssig», sagt Bruno Mascello, «wir empfehlen, einen Hund wenn möglich aus den ohnehin überfüllten Tierheimen aufzunehmen.»

### «Schöner Zufall»

Dass sowohl Otto Forster als auch der um 18 Jahre jüngere Bruno Mascello aus Gossau stammen, «ist ein schöner Zufall und schafft Vertrauen», wie sie beide sagen. «Das wirkt sich auf unsere Zusammenarbeit nur positiv aus.» Otto Forster trifft man regelmässig in seiner alten Heimatstadt an, wo er bei seinem besten Freund Röbi Gehr stets willkommen ist. Und ein weiterer Zufall will es, dass Bruno Mascello an der Kirchstrasse 44 neben Otto Forsters Cousin Toni Alder aufgewachsen ist und mit dessen Sohn Beat die Schule besucht hat.

### In der Freizeit Tiere schützen

Die Organisation Netap setzt sich aus zahlreichen Freiwilligen zusammen, die einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit ehrenamtlich für den Schutz von Tieren einsetzen. Lohn wird keiner ausbezahlt. Anfallende Kosten für die Administration übernimmt der Vorstand privat. Dadurch können Spendengelder, auf welche Netap angewiesen ist, zu 100 Prozent für die Tiere eingesetzt werden. Weitere Informationen gibt es im Internet auf [www.netap.ch](http://www.netap.ch). (git)